

## Bergmorgen

Da steigt der Morgen von den Bergen nieder  
und er erwecket Wald und Tal,  
Die Sonne spiegelt sich im Wildbach wider  
und Tau liegt auf den Wiesen überall.

Von vielen Almen klingt der Kühe Brummen,  
die Glocken klingen durch den Nebel dünn,  
die ersten Wanderer ihre Lieder summen,  
sie ziehen zu den Bergespitzen hin.

Ich höre, wie sie lachen, singen, scherzen,  
doch schau ich dann dem Brunnen bei der Arbeit zu.  
Sein ew'ges Rauschen ist gleich wie beim Herzen,  
das weiterschlägt ohn' Rast und ohne Ruh.

Im Zwiebelturm vom nahen Gotteshause  
schlägt es die sechste Morgenstund'.  
Von einer stillen Waldesklause  
tut mir ein Vogel laut sein Dasein kund.

Wenn nur der Mensch endlich verstünde,  
dass jeder Anfang wie ein Wunder winkt.  
Wenn er sich mit den Vögeln doch verbünde  
und mit den Tieren seinen Dank zum Himmel singt.

*Reit im Winkel 1954*



## Bergabend

Da steht ihr nun, ihr lichten Höhen  
und eure Schatten fallen in die Täler ein.  
Im Tale liegen dunkle Seen  
und warten auf den neuen Sonnenschein.

Der Bach, beleuchtet von der Abendsonne,  
er stürzt wie tausend Tränen in das Tal.  
Doch morgen früh zeigt er mit neuer Wonne,  
wie schön er ist, sein Wasserfall.

Nun frag ich euch, ihr stolzen Höhen,  
wie oft saht ihr der Sonne zu.  
Ich frage euch, ihr bergumsäumten Seen,  
wie oft ging abends sie in euch zur Ruh'.

Ihr schweigt. Das große Schweigen der Natur;  
oh sprecht ein einzig Wörtchen nur,  
wer setzte euch in diese Landschaft,  
wer gab euch euer großes Sein.

Sagt mir's zur ewigen Bekanntschaft.  
Doch nein, nein ihr sollt schweigen,  
wie seit Urzeit ihr's getan.  
Denn was kann der mit sagen einem zeigen,  
der's abends in den Bergen nicht mit Augen sehen kann.

*Reit im Winkel 1956*

